

Am Montag, den 7. Juli beginnt der grosse

Saison-Ausverkauf

in fast allen Abteilungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zum Verkauf gelangen im Preise herabgesetzte Waren, viele besonders
.. .. preiswerte Artikel, sowie verschiedene Gelegenheits-Posten

Während des Saison-Ausverkaufs

Wäsche und Weisswaren

zu besonders reduzierten Preisen.

Leibwäsche

Garnitur I:

Damenhemd Shawlfeston, mit breitem Lochfeston	1.95
Beinkleid Knieform, mit breitem Feston-Volant	2.45
Nachthemd mit 4eckigem Ausschnitt, Durchsatz u. Feston	3.95

Garnitur II:

Damenhemd 4eck. Ausschnitt, feinfäd. Chiffon, mit br. Batist, Lochfeston u. Hohlraum	3.25
Beinkleid moderne gerade Form, breiter Festonvolant und 2x Hohlraum	2.95
Nachthemd 4eck. Ausschnitt mit breit. Lochfeston, Hohlraum und Halbmörmel	4.35

Garnitur III:

Damenhemd 4eckig. Ausschnitt, breit. Lochfeston, 3x Hohlraum	2.45
Beinkleid dazu passend, Knieform mit reich garniertem Lochfeston und Durchsatz	3.65
Nachthemd Shawlform mit breitem Durchsatz, Lochfeston und Halbmörmel	4.95

Garnitur IV:

Damenhemd elegante Ausführung, mit Batistfeston und Durchsatz	3.45
Beinkleid Knieform mit breit. Durchsatz u. Festonvolant	3.65
Nachthemd 4eckig. Ausschnitt, Halb- ärmel, breitem Durchsatz und Feston	5.35
Untertaille dazu passend, mit breitem Durchsatz und Feston, gutsitzende Form	2.35
Combination reich garniert, mit oben und unten breitem Durchsatz und Feston	9.75

Taghemd gute Qual., 2 Hohlräume und mit Bogen	1.75
Taghemd 4eckig festoniert und handgestickte Passe	1.95
Taghemd la. Hemdentuch, Shawlform mit br. Lochfeston	2.35
Beinkleid Knieform, gutes Hemdentuch m. br. Lochfeston	1.75
Beinkleid Knieform, la. Qual., mit Lochfeston und Volant	1.95
Beinkleid Knieform, feinf. Qual., mit breit. Festonvolant	2.45
Nachthemd mit Umlegekragen und Lochfeston	3.45
Nachthemd mit 4eck. Ausschnitt, Durchsatz u. Festonvolant	3.95
Nachthemd Geishaform, stumpf garniert u. br. Durchsatz	4.65

Leibwäsche

Rock mit elegantem breitem Feston-Volant in Falten gelegt und Bandedurchzug	2.75
Rock mit getupftem Mull-Volant u. breitem gutem Durchsatz und Feston	3.90
Rock mit elegantem gestickten in Falten gelegten Feston-Volant und Bandedurchzug	5.90
Combination gutes Fasson, in allen Größen vorrätig, mit breitem Feston-Volant	4.90
Combination in allen Größen vor- rätig, oben und unten reich garniert, Durch- satz und Feston	6.90
Combination elegant garniert, mit Durchsatz, Feston und Bandedurchzug, in allen Größen vorrätig	7.90

Feston

ganz besonders preiswert.

Serie I	75 Pf.
Serie II	95 Pf.
Serie III	1.25
Serie IV	1.75
Serie V	2.35
Serie VI	3.50

Bettwäsche

Kissenbezug la. Hemdentuch, ungenäht	78 Pf.
Kissenbezug mit 111-teilig ausfestonierter Zaeke	1.15
Kissenbezug la. Qualität, 3 x ringförmig Hohlräume	1.35

Garnitur:

Kissenbezug la. Hemdentuch, mit grossem Rosenbogen	1.35
Ueberschlaglaken dazu passend, fertige Grösse 150/250	3.90
Kissenbezug aus la. Hemdentuch, an 4 Seiten, 3-teilige Zaecken und Fältchen	1.95
Ueberschlaglaken Grösse 150/250, dazu passend	4.25
Kissenbezug mit Zaecke und Lochstickerei	2.10
Ueberschlaglaken dazu passend	5.85
Kissenbezug aus la. Hemdentuch, an 4 Seiten mit reicher Hohlraumgarnitur	1.30
Ueberschlaglaken 150/250 dazu passend	3.85

Bettwäsche

eigene Anfertigung
ganz besonders preiswert

Kissenbezug aus la. Hemdentuch, Klöppeleinsatz u. Fältchen	1.35
Kissenbezug an 4 Seiten Klöppelspitze und Durchsatz	2.95
Ueberschlaglaken mit Durchsatz	4.45
Ueberschlaglaken mit Durchsatz und Spitze	4.95

Taschentücher

Damen- u. Kinder-Taschentuch weiss Batist mit buntem Bändchen u. Hohlraum	10 Pf.
Damen- u. Kinder-Taschentuch weiss Batist und Hohlraum	12 Pf.
Herren-Taschentuch weiss Batist, mit bunten, modernen Bändern und Hohlraum	22 Pf.
Damen-Taschentuch la. reinleinen. m. Hohlraum u. farb. gestickt. Ecken	42 Pf.

Ein aussergewöhnliches Angebot in

:: Tisch-Wäsche ::

Ein Posten Reinleinen. Bielefelder Tischwäsche
nur la. Qualitäten, vorwiegend grosse Tücher
zur Hälfte des früheren Wertes.

Bielefelder Leinen - Reste

in allen Breiten und Längen

50 Prozent unter Wert

Bettdamast

130 cm breite solide Ware	85 Pf.
160 cm breite solide Ware	1.15
130 cm breite la. Qualität, mit Seidenglanz	1.10
160 cm breite la. Qualität, mit Seidenglanz	1.50

Bettuch-Halbleinen

Westfälische Ware, 150 cm breit	78 Pf.
Westfälische la. Qualität, 150 cm breit	95 Pf.
Westfälische la. Qualität, 150 cm breit	1.10
Westfälisches la. Halbleinen, 150 cm breit	1.25
Westfälisches la. Halbleinen, 160 cm breit	1.35

Hemdentuche

20 Meter Coupon, sehr griffige Ware	7.-
20 Meter Coupon, mittelstark	8.50
20 Meter Coupon, starkfädig	9.50
20 Meter Coupon, la. Qualität	10.50

Besonders preiswert:

1 großer Posten Kaffeedecken in allen Farben, grau, rot, grün, blau, gold, lila □, Grösse 130/165 cm	2.95
--	------

Handtücher

Trockentuch kräftige Qualität, rot-weiss □, 60/60 cm gross	2.35
Trockentuch la. Halbleinen, ges. und geb., 60/70 cm gross	4.50
Trockentuch reinleinen Panama, ges. u. geb., 60/80 cm gross	6.90
Gerstenkornhandtuch mit rotem Rand, 60/80 cm gross, ges. u. geb.	6.40
Militärhandtuch 50/110 cm gross, ges. und geb.	7.20
Jacquardhandtuch besonders griffige Qual., ges. und geb., 60/100 cm gross	7.90
Gerstenkornhandtuch mit Satinborte, 60/100 cm gross, la. Qualität	8.90

Weit unter Preis:

Frottierhandtuch la. Qualität, 50/100 cm gross	75 Pf.
Frottierhandtuch 50/110 cm gross, la. Krümelstoff	85 Pf.

Neuheit!

Kaffeedecken Copien der Wandstoffe
aus Schloss Paretz, dem Lieblings-Aufenthalt
der Königin Luise.

Grosser Posten Herren-Nachthemden prima Madapolam, in roten Besätzen 3.75

Rose & Co., Dortmund



Unterhaltungsblatt

Die 38-Zmr.-Schiffskanone.

leben diese hellgelbten Rassen sehr gut aus, und auch sonst macht der leichte Ruder alle Geschlechter wieder jung. Der freundliche Ruder des heute so beliebten Rofolo verleiht die Rige.

(Die Geschichte der Schürze.) Die Schürze, die heute ein so unentbehrliches Element der Frauenkleidung ist, muß geschichtlich als Reimwerk eines ganzen Lebenslaufes angesehen werden. Die erste Form, in der wir in der Geschichte unserer Mode einen schürzenähnlichen Gegenstand begegnen, ist der mittelalterliche „Cotlet“, ein Kleid ohne Kermel, das, wie die Nürnberger Chronik aus dem Jahre 1349 berichtet, an den Seiten unten aufgeschlüsselt und gestützt war, mit Bunt im Winter und mit Weiß im Sommer. Es war eine Art Schutzkleid für die kostbare eigentliche Toilette, deren Kermel und unterer Teil unter dem Cotlet zu sehen waren und die Brust des Gouttelkleides abgrenzten. Diese Gouttel, die ja Jahrhunderte lang in der Volkstracht, die ja an allen Lebenslagen so sehr festhielt, noch lange haften. Der Unterrock ist hier die Schürze, die gute Stütze der Kleidung gebildet, während der Oberrock die Stelle der Schürze vertrat. Durch Aufhängen dieses Unterkleides, durch Anbringen weicher, offener Schürze sorgte man dafür, daß das Reutkleid geformt wurde. Eine deutliche Erinnerung an diese alte Mode, die schon die Burgfrauen der Minnesängerzeit gebildet, liegt darin, daß in den Wundarten der Unterrock einfach noch genannt wird, während der eigentliche Rock vielfach noch ausdrücklich als „Schürzrock“ bezeichnet wird. Es ist schwer zu sagen, wann dieses den ganzen Leib bedeckende Kleidungsstück sich in die Formen unserer Schürze umwandelte. Seit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts tritt eine eigenartige Doppelbildung auf, die den Unterrock vom Rock zu unserer Schürze darstellt. Der arme Rock, der nicht nur noch bis über die Brust und ist zu beidseitigen Zäusen gefaltet, diese sind und gleichmäßig gefalteten Schürzen sind durch über die Schultern weggelassenen Bänder miteinander verbunden. Das ganze ähnelte bereits einer fester großen Arbeitschürze, wie sie auch heute noch die tüchtige Hausfrau anlegt. Dies prästigierte, aber wenig schöne Kleidungsstück ward wohl zunächst nur von den unteren Ständen getragen. Auf den Bildern des 15. und 16. Jahrhunderts ist es ein Merkmal der Bäuerinnen, die an Festtagen dann auch die hintere Schürze wegwieseln und nur die vordere, also eine einfache Schürze in unserem Sinne, anlegten.

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist dann die einfache Schürze bereits ein festes Stück der weiblichen Tracht geworden, und die Mode ist eifrig an der Arbeit, aus diesem schlichten Gebrauchsgegenstand ein anmutig verführerisches Schmuckstück zu machen. Durch seine Färbung und eleganten Besatz erhielt sie Form und Grazie; sie zeigte nicht mehr über die Arme hinaus, sondern fand als niedliche Rädchen am Taillenumfang Befestigung. Sie werden aus feinsten Webzeug gefertigt, aus schwarzer schwerer Seide oder aus feinerem Taffet, sind mit farbigen Streifen verziert, mit bunten Stickereien bedeckt, von Spitzen überzogen oder in durchbrochener Arbeit ausgeführt. Dennoch behält die Schürze immer den Charakter des Hausfrauenkleides; sie gilt als Wahrzeichen der guten alten Sitte und wird von eleganten Damen höchstens geduldet. Einen eigentlichen Triumph der Mode erlangt sie erst in ihrer kurzen, geraden und lockeren Form als „Tändelschürze“ des 18. Jahrhunderts. Diese Tändelschürze, die das schmale hoch hinaufgehende „Rüsch“ völlig verdrängte. Ihre Vorherrschaft dauerte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, eine Zeitlang noch gegen die „Bauerntracht“ und machte zum Zeichen dessen der Person von Rang eine Schürze aus Sackelwand zum Geschenk, die mit einer anderen lockeren Schürze garniert war. Zu der spielerisch leichten, lockeren Tracht des 18. Jahrhunderts gehörte die kleine Schürze mit ihren flatternden Bändern, ihrem zierlichen Spitzengewand und dem leichten Schmuck ihres Stoffes. Das Empire verdrängte dann noch einmal diese „Schürzen“, die über der Hüfte mit Bändern festgehalten und hinten offen, nur mit Bändern geschnitten waren. Doch trat die Schürze wieder in ihre Rechte als die weiße, bescheidene und doch so anmutige Rädchen der Wiederherstellung, in der die jungen Mädchen so gar in Gesellschaft gingen.

(Zuversicht.) Im „Recher“ veröffentlicht Otto die folgenden Sprüche:

Der Güte begeistert es nicht,
Wenn Gram ihn täuschend überfällt.
Er haucht entzückt: Liebe Welt,
Reime dich, mir gilt das nicht!

Doch, gilt es mir, so nehme ich's hin
Die Schatten an dem Sommertag.
Da ich verweilt im Grünen lag
Und wußte nicht, woher wohin...

Ich fügte mich, ich hüllte mich ein
In kühlen Schattens Finsternis.
Da jene trübe Wolke rief —
Dann dehnt ich mich im Sonnenchein.

Die 38-Zmr.-Schiffskanone.

Von einem hohen Offizier wird der „Voss, 31g.“ geschrieben:

Die deutsche Marine, die sich jetzt für die Ausrüstung der neuesten Linienfahrzeuge mit der 38-Zmr.-Kanone entschieden hat, ist langsamer als die der meisten anderen Großmächte mit der Steigerung der Geschützkaliber vorgegangen. Bis zum Jahre 1908 hat sie sich mit 28-Zmr.-Kanonen begnügt und erst im Jahre 1909 vom Stapel gelassenen Linienfahrzeuge wurden mit 30,5-Zmr.-Kanonen armiert, welches Kaliber schon die in der Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erbauten englischen Linienfahrzeuge führten. Es ist für den Laien nicht ganz leicht, sich eine Vorstellung von dem durch die Kalibersteigerung erreichten Gewinn an Wirkung zu machen.

Das von dem neuen Geschütz verfeuerte Geschütz hat ein Gewicht von rund 15 Zentnern, ist 2½ mal so schwer wie die 28-Zmr.- und nahezu doppelt so schwer, wie die 30,5-Zmr.-Granate. Die Anfangsgeschwindigkeit von 900 Mtr. wird dem Geschütz durch eine Ladung von 270 Kilogramm Gewicht erteilt. Das Geschütz hat eine Länge von über 1½ Mtr. (Wirkungslänge 1,54 Mtr.); es ist ebenso schwer, wie das Rohr der schweren Feldhaubitze; die Pulverladung ist schwerer als das Rohr der österreichischen 4pfündigen Feldkanone, die im böhmischen Kriege 1866 verwendet wurde. Das Geschützrohr hat eine Länge von über 20 Mtr., das ist etwa die Länge eines mit acht Pferden bespannten Geschützes; es wiegt fast 90 000 Kilogramm. Die bei Abgabe eines Schusses von der Pulverladung geleistete Arbeit beträgt über 31 000 Mtr.-Z.; sie würde genügen, das schwere unserer Linienfahrzeuge um etwa ¼ Mtr. zu heben. Im luftleeren Raum würde das Geschütz eine Schußweite von etwa 80 Kilometern — die Entfernung von Berlin bis München — erreichen mit einer Flugzeit von etwa zwei Minuten. Durch den Luftwiderstand wird aber die Schußweite auf weniger als die Hälfte herabgesetzt. Wahrscheinlich wird man sich mit einer Schußweite von 25 bis 30 Kilometern begnügen. Keine der Mündungen ist das Geschütz imstande, eine Panzerplatte besten Stahls von etwa 130 Zmr. Stärke zu durchdringen.

Keine unter den jetzt vorhandenen Geschützen des Auslandes erreicht auch nur annähernd die Wirkung dieses Geschützes. Das mächtigste Geschütz der englischen Marine, eine 34,3-Zmr.-Kanone — leistet nur eine Arbeit von etwa 22 000 Mtr.-Z.; also zweidrittel von dem, was die 38-Zmr.-Kanone erreicht. Die im Etat 1913-14 vorgesehenen fünf englischen Schlachtschiffe sollen mit je acht 40,6-Zmr.-Kanonen armiert werden; deren Wirkung wird aber die der 38-Zmr.-Kanone schwerlich übersteigen.

Es ist vielleicht noch interessant, zu erwähnen, daß zur Zeit der glatten Geschütze das mächtigste Geschütz die 30pfündige (28-Zmr.-) Bombenkanone war, die ein Geschütz von etwa 80 Kilogramm etwa 3800 Mtr. — eine halbe deutsche Meile — weit schleuderte. Das Geschützgewicht ist seitdem 12½, die Schußweite 10mal so groß geworden.



glauben gar nicht, was da alles zum Vorschein kommt; meistens ganz unschuldige Sachen, bei den jungen Zigaretten, Pfeifen, Pfeifen und allerlei von Krims-Krims. Bei den Mädchen: Anker, Abziehbilder, Klumpen und so allerlei. Na, ich steh denn alles wieder sorgfältig hinein und sie ahnen gar nicht, daß ich immer über alle ihre Angelegenheiten auf dem Laufenden bin. Dies kann ich allen Müttern sehr empfehlen, das ist ein sicherer Mittel und kostet gar nichts, sozusagen ein Privat-Detektiv.

Ja, aber was finde ich nun vor einigen Tagen bei unserm Riesen in der Tasche? Denken Sie mal, kleine Zettel, und da war was drauf geschrieben, was sich so reimte, wie bei dem Rentopplich. Da war ein Zettel, da stand drauf:

Du bist wie eine Blume,
So schön, so hoch, so rein,
Ich schau dich an, und wehmüt
Schleicht mir ins Herz hinein.
Mir ist, als ob ich die Hände
Aufs Haupt Dir legen sollt,
Reich dich, dich dich erhalte
So schön, so rein und hold.

Na, ich denke erst, das stammt gewiss aus dem Blumenkranz, der daneben bei uns aufgemacht worden ist. Aber als ich den Zettel umdrehe, da steht da folgendes: Fräulein Lieschen Quapler, gewidmet von Fritz Meier, Oberlehrer. Na, am anderen Morgen da kam denn nun das Ungewöhnliche, ich nahm mein Riesen vor und sie gestand mir, daß



wie sie mit ihren Schulfreundinnen auf dem Westendweg spazieren gegangen war, ihr ein Schüler den Zettel in ihr Taschentuch gesteckt hätte.

„Rieschen“, sage ich, „was soll dies, was heißt dies und was bedeutet dies?“ Da sagte sie, sie wüßte es auch nicht. Die Jungens hätten manchmal jene verrückten Sachen im Kopf. Aber an ihrem Notwendigen merkte ich doch, daß sie sich mehr für diesen Fritz Meier interessierte, als mir lieb war. Ich freute mich nun sehr, daß in Ihrem General-Anzeiger auch schon auf die Schülerpost hingewiesen worden ist, damit diesem Unfug ein Ende gemacht wird. Lernen sollen die jungen Leute was, das andere können sie nachher von selbst.

Als ich nun mit Frau Müller, unserer neuen Murnachbarin, über die Sache sprach, sagte sie: „Ja, liebe Quapler, mit vierzehn Jahren fängt das schon an und nachher wird doch nichts draus, denn meine Tochter war zwanzig Jahre lang verlobt und nun ist sie doch sitzen geblieben.“

„Wein Gott, liebe Müller,“ sage ich ganz entrüstet, „was war das denn für ein schlechter Rat?“

„Es war nicht einer,“ sagt die Müllerin, „es waren wenigstens fünfzehn.“

„Damit ich verbleibe“

Ihre geehrte Frau Quapler



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 183. Sonntag, 6. Juli 1913.

In des Lebens Mai.

Roman von Anton Andrea.

(Nachdruck verboten.)

Am die Zeit, da der Vorfrühling die ersten Schneeglöckchen herauszulassen pflegt, befand Fräulein Grobmann sich in einem ungewöhnlichen Zustande von Unruhe und Restlosigkeit. In ihrem Atelier schauten nicht mehr die alten, lieben Gesichter sie an. Sie arbeitete seit Anfang des Jahres bei einem großen Meister der Gesshion. Rührlich war auch Fräulein Wolsert zu einem berühmten Porträtmaler in die Schule gekommen. Die leer gewordenen Plätze füllten sich zwar bald wieder, aber mit Ausnahmestudenten konnte die Meistria sich schwerlich brüsten. Am handhaftesten hielt das gute Fräulein von Mathe bei ihr aus. Sie war es auch, die sich eines Tages erlauben durfte, Nell Grobmann auf ihre Restlosigkeit aufmerksam zu machen.

„Aber, liebe Meistria, gesteht Ihnen Sie gerade das Gegenteil über die Grün-und-weiß-Mischung in meiner Studie!“

„So, ist das? Dann war ich sicherlich nicht bei Verstand. Nun, Ihr kurzbeschwingter Ausgenius wird nicht darunter leiden, liebe Mathe! Malen Sie getrost weiter: einmal werden Sie hoffentlich genug davon haben.“ Sie schloß ein paar Mal nervös, als hätte sie etwas im Halse, denn das ist schließlich Feuers.

„Meine Damen, hat eine von Ihnen vielleicht einen Bruder, der Tag und Nacht über seiner Doktorarbeit sitzt und stöhnt? Nicht? Danken Sie Ihrem Schöpfer! Was man dabei aussticht, ist schlimmer als alle Examenkriege der Welt. Mein armer Mumm ist nur noch das Schattenbild von einem jungen Menschen. Bei den täglichen Mahlzeiten, wo man ihn bis vor kurzem wenigstens zu sehen bekam, guckt er, anstatt zu essen, Löcher in die Luft. Ob und wann er schläft, wissen wir nicht. Auf seiner Bude sitzt er nur noch bei verschlossenen Türen. Wenn man ihn fragt, hält er sich die Ohren zu. Wie soll man da Verständnis für seine Not haben oder gar helfen können? Seit vorgestern habe ich ihn überhaupt nicht gesehen. Sie begreifen, meine Damen, daß es unter solchen Umständen schwer ist, seine Gedanken zusammen zu nehmen; denn man ist doch die Schwermut dieses Unglücks-jungen.“

Das begreifen die Anwesenden samt und sonders. Niemand wunderte sich mehr über die Sorgenfalten auf der Stirn der guten Meistria. Durch das abscheuliche Pankostetter von Regen und Schnee ging das erste Frühlingswehen. Gelb kam von der Medation. Ihren Schirm aufschlagend, hastete sie nach der Haltestelle der Straßenbahn. Es war nicht leicht, in der belebten Potsdamer Straße vorwärts zu kommen.

Unweit der Haltestelle tauchte unversehens unter den tiefenden Regenschirmen der Passanten ein bekanntes Gesicht auf. Ein paar blaue Augen starrten sie verblüfft an. Eine Hand hob sich wie zum Gruß — dann war alles am Gedränge verschwunden. Edel wandte sich zurück. Ein fremder Schirm rief an ihnen. Sie hatte Mühe, sich auf dem Bürgersteige zu behaupten.

Aber sie hatte Hans Grobmann erkannt. Wie eine Vision war er ihr in Wind und Regen erschienen und wieder verschwunden.

„Wunderbar!“ dachte sie. „Er war's bestimmt, und doch sah er anders aus. Fast wie einer, der Abschied nimmt.“

Und eine Unruhe bemächtigte sich ihrer, eine Angst wie vor etwas Rätselhaftem. Es war, als riefte jemand aus der Tiefe ihren Namen.

Niemals kam sie zu Hause an. Sie wurde von Liebe empfangen. Mit einer Galt, die ihr sonst nicht eigen war, lief diese ihr entgegen.

„Du, der langweilige Diplomingenieur lauerte mir auf, diesmal nur, um mich wegen Mumm auszufragen. War ich nicht sicher, ob er seine Doktorarbeit wirklich fertig und abgeliefert hat. Heute früh hat ihn der Dr. Ing. auf seiner Bude abgefangen wollen, er hat ihn aber nicht getroffen. Seine Mutter und Schwester sind in tausend Menschen. Sie haben keine Ahnung mehr von dem, was er tut und treibt. Ist es nicht, um aus der Haut zu fahren?“

In höchster Erregung sprudelte sie es hervor;

dann erst bemerkte sie, wie blaß und erschüttert sie war.

„Ja, was ist Dir? Bleibst Du etwas von Mumm?“

Bei sprangen die Tränen in die Augen. Kaum daß sie sich fassen konnte, um von der Begegnung in der Potsdamer Straße zu sprechen.

„Gerngott, Geliebte, mein armes, liebst Du ihn denn noch immer? Es sieht mir ganz danach aus.“

„Nein,“ schluchzte Edel. „Nein! Ich muß nur um ihn weinen.“

„Wie ich Güte und Jactets vom Meiderländer. Schnell, zieh Dich an! Es gilt, ein Unglück oder eine große Dummheit zu verhüten. Wir springen in ein Auto und überfallen Trakt. Um diese Zeit ist er am ehesten zu Hause. Wenn der Diplomingenieur ihn noch nicht mobil gemacht hat, tun wir es: er muß Mat schaffen.“

Hoff glaubte seinen Augen nicht zu trauen, als die beiden jungen Mädchen bei ihm eintrafen.

„Meine Damen — es ist sicherlich nicht eine Kleinigkeit, die Sie zu mir geführt hat. Was ist denn los?“

„Der Teufel — hätte ich beinahe gesagt,“ plätschte sie heraus. „Dann sprachen beide auf ihn ein aus der Angst und Besorgnis ihres Gemüts — immerzu, ohne auf seine Begrüßung und seine berechtigten Fragen zu achten. Zuletzt unflämmerie Edel seinen Arm.“

„Schnell! Suchen Sie ihn — sonst ist alles zu spät. Wenn Sie vorhin sein Gesicht gesehen hätten, würden Sie begreifen, daß das Schlimmste zu befürchten ist.“

Hoff war es, als wälzte sich ein Schatten über ihn hin, schwer und düster. Die Brust zog sich über zusammen. Seine Blicke bohrten sich in die des jungen Mädchens. Sprengte hier etwa eine niedrige, gebaltene Liebe ihre Fesseln? Schrie aus dieser Herzensangst nicht eine aufgerissene Lebenskraft?

Doch schon im nächsten Augenblicke zog er sich den Mantel an und nahm seinen Hut. Er dachte nur noch an den Freund.

„Ich finde ihn — tot oder lebendig!“ sagte er zu den jungen Mädchen. „Geben Sie nach Hause. Im Laufe des Abends bringe ich Ihnen Bescheid.“

Dann war er auch schon draussen und raste in einem Automobil zu Grobmanns.

„Hoff öffnete ihm die Tür.“

„Ist Mumm da?“

„Nein. Er hat sich heute früh unbemerkt aus dem Hause geschlichen. Sollte vielleicht die mündliche Prüfung im Gange sein, und er hat es uns verheimlicht wollen?“

„Das ist kaum anzunehmen. Wann hat er eigentlich seine Arbeit eingereicht?“

„Vor etwa acht Tagen. Bestimmt weiß ich es nicht.“

Hoff bat, daß Mumm eintreten zu dürfen. Vielleicht fände man dort irgendetwas, das über sein Fortgehen Aufschluß gäbe.

Man hatte in den letzten vierzehn Tagen nichts mehr in seiner Studie anrühren dürfen. Auf keinem Arbeitstische lagen Bücher aufgeschichtet, Bücher lagen auch auf dem Sofa und auf den Stühlen. Zeitungen und Notizen bedeckten den ganzen Tisch; überall waren sie herunter und herausgefallen. Bis zum Papierkorbe hin lagen sie weit verstreut.

Hoff zog das Schubfach in Mumm's Arbeits-tische auf. Ein halbes Manuskript, teilweise sauber geschrieben, fiel ihm entgegen, dazwischen lagen, wie in Host oder Neger hineingeklemmt und ge-schoben, eine Anzahl loser, vielfach durchstrichener Seiten. Ein Bild genigte, um zu sehen, daß es Mumm's Doktorarbeit war, zur guten Hälfte anscheinend fertig, das andere jedoch nichts als Aus-gänge, Anmerkungen und Notizen.

Nell Grobmann stand wie entsezt. Kein Wort brachte sie im ersten Schreck über die Rippen.

„Da — hat er die Arbeit denn nicht abge-geliefert?“

Hoff suchte die Achsel. Auch er war blaß ge-worden. Ohne zu antworten, griff er in den Papierkorb. Obenauf lag eine Hand voll Papier-zeilen, wie eben erst hineingeworfen. Hoff nahm sich nicht die Zeit, die gerissenen Blätter und Beil einzeln nachzusehen. Ihm war ein zusam-

mengerollerter Streifen zwischen die Finger ge- kommen.

„Zum letzten Mal — des Lebens Mai — Ge-liebtes Mädchen — Geheimnis des Schlachten-sees — Dein Bild — damals — Wollst du des Lebens?“

„Nein, las er nicht. Er steckte den Papierstreifen in die Tasche.“

„Berstehen Sie den Kopf nicht, liebe Nell!“ sagte er, ihre Hände drückend. „Sprechen Sie über armen Mutter Mut zu. Ich habe eine eilige Fahrt vor. In ein paar Stunden bin ich wieder hier mit oder ohne Hans.“

Vor der Tür hielt seine Autodroische.

„Nach Bahnhof Schlachtensee!“ befahl er dem Chauffeur. „So schnell Sie können.“

Unterwegs überlegte er, daß es eigentlich eine sinnlose Fahrt ins Blaue wäre. Dennoch war es ihm, als handelte er in einer Erleuchtung und unter dem Zwange eines Willens, der stärker war als alle Ueberlegung und Vernunft.

Die Rüge nach Schlachtensee waren leicht zu be-rechnen. Um drei Uhr war der Abgang der Medation gekommen. Seitdem konnten zwei bis drei Rüge in Schlachtensee eingelaufen sein. Den nächsten überholte er. Kaum hatte er sich unten im Tunnel, dem Ausgange gegenüber, aufgestellt, da lief oben bereits der Zug ein.

Die Zahl derer, die ausstiegen, war Verhältnis-mäßig gering.

Der Grunewald befand in dem feuchten, regne-reichen Frühlingswetter nur erst wenig An-ziehungskraft für Ausflügler.

Mit der Schärfe des Falles richtete Hoff den Blick auf jeden einzelnen — plötzlich sah er sich gegen die feuchte Tunnelwand, um nicht gesehen zu werden von dem einen, der fast als letzter die Bahnhofsrampe herunterkam — vorangeht, mit schließendem Schritt, den Krugen seines Ueber-ziehers hochgezogen, den Hut ins Gesicht gedrückt, — er sah nicht auf. Den Kopf geneigt, ging er über die Straße in den Grunewald. Hoff schritt in einer unauffälligen Entfernung hinter ihm her.

Der Boden war feucht und weich. Durch die dunklen Kiefern flimmerten hin und wieder weiße Flecke: der letzte Schnee, die Ueberbleibsel des Winters. Von den Bäumen tröpfelte es. Der Sand des Frühlings wehte stark und wirrig. Ein paar Krähen flogen auf und häckten die kesse Wal-deshölle mit heiserem Krächzen.

Da suchte der einsame begrübete Wanderer auf und tiefte den Boden. Es war eine Verwundung, daß Hoff, halb Entschlossenheit. Mit einem Ruck rief er seinen Ueberzieher auf und ging schneller weiter in der Richtung, wo der See sich durch die braunen Stämme schimmerte.

Auch Hoff beschleunigte seine Schritte. Ab-sichtlich trat er nun fest auf, daß die trockenen Zweige unter seinen Füßen knackten. Der andere aber achtete nicht darauf.

„Holla! Lauf nicht so! Donnerwetter, Mumm. Du bist es doch?“

Hans fuhr herum. Ohne Verständnis starrte er auf den Freund. Sein Blick war fast erloschen. Die Welt erschien ihm entrückt — seine Seele schaute schon die schwarzen Ufer des Todes.

Mit ein paar Schritten holte Hoff ihn ein.

„Du, das ist ja famos!“ rief er munter und klopfte ihm auf die Schulter. „Ich wollte mir unsere beiden Grunewald im Frühlingsregen ansehen und finde einen, der daselbst will, — wenn dies nicht anders bloß der seltsame Geist von meinem Bundesbruder ist.“

So sah aus seinem schweren Traume vom Ster-ben gewekt, machte Mumm sich los. Zwei Ruckeln gruben sich um seinen Mund, und seine Augen schauten den Freund verächtlich an.

„Nein, Du! Mumm zu machen bin ich nicht. Nell hat Dich in Hornisch gezetert. Laßt mich in Ruhe — ich bin fertig!“

„Womit, bitte?“

„Mit diesem nichtsbrauchigen, verbummelten Leben!“

„Na, höre, Du hast es ja kaum angefangen. Wegen eines Examenkriebers die ganze Medation zu quittieren, das ist eine verrückte Tragik, für die Du bei einem vernünftigen Menschen keine Sympathien findest.“

Althoff's

Saison-Ausverkauf

bietet in diesem Jahre durch die ganz enorme Preisherabsetzung seltene Vorteile.

Gemäß dem Grundsatz der Firma **„Zur neuen Saison nur neue Waren“** soll eine radikale Räumung sämtl. Sommerwaren stattfinden

Haupt-Woche

Hemdentuch
80 cm breit, solide, starkfädige Qual. Mtr. 22, 29 Pl.
Renforcé 82-84 cm brt., gute Eläss. Qual., Mtr. 39, 52, 58 Pl.

Echtes Makkotuch
82-84 cm breit, vorzügliche Eläss. Qualität
Serie I: 58 Pl. Serie II: 68 Pl. Serie III: 78 Pl.

Bettdamast gute, süddeutsche reine Makko-Qualität
130 cm breit, Meter 1.30 160 cm breit, Meter 1.60
solide, mercerisierte Qualität, 160 cm breit Meter 82 Pl.

Herren-Makko-Hemden
weiß, mit eleganten farbigen Piqué-Einsätzen : 1.95
Herren-Garnituren
(Jacke u. Hose) in verschied. Farben, alle Größen 2.90

Damen - Wäsche

Damen-Hemden
in versch. Fassons u. Ausföhr. 95 Pl. 1.45 1.65 1.95
Restposten Damenhemden u. Beinkleider
sowie ansehnliche Sachen in eleganter Ausföhrung
2.25 2.45 2.75 3.75 4.75 bis 12.75
Damen-Untertaillen
Blusen-Fassons in versch. Ausföhr. 95 Pl. 1.45 1.65
Weiße Feston-Röcke
in versch. Ausf., mit Feston-Volant
und mit Feston und Einsatz . . . 2.90 3.90 4.75
Damen-Combinationen
(Rock u. Taille) i. versch. Fassons u. Ausf. 5.90 6.75 7.75

Ca. 2000 Mtr. Kostüm- u. Rockstoffe

ca. 130 cm breit, moderne, hervorragende Qualitäten in englischem Geschmack
Serie I Meter 1.95 | Serie II Meter 2.25 | Serie III Meter 2.75

Damen-Konfektion

5 Serien garnierte Taillen-Kleider

aus reinwollenem Popeline und Voile, Frotté, Kammgarn, sowie Taffet, Seiden-Cachemire etc., vorzügliche Verarbeitung, fast ausschliesslich neue, moderne Fassons

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Früh. bis 38.00 jetzt 18.50	Früh. bis 56.00 jetzt 28.50	Früh. bis 72.00 jetzt 38.50	Früh. bis 95.00 jetzt 48.00	Früh. bis 98.00 jetzt 58.00

Blaue Jackenkleider aus reinwollenen Kammgarnstoffen, Jacke auf Seide gefüttert, neue, moderne Fassons . . . 22.50
Popeline - Paletots 90 und 100 cm lang, aus gutem Popeline, zum Teil mit Futuristen-Kragen . 9.50 14.50

Ein grosser Posten reinw. Musseline-Blusen

Reguläre Verkaufs-Preise bis 12.00
halbfrei u. geschloss. nur neue Fassons
Serie I 3.75 Serie II 4.75 Serie III 5.75

Blaue Kostümröcke aus guten Kammgarn-Qualitäten, in nur neuen, modernen Formen . . 4.90 7.50
Kostümröcke aus Stoffen englischen Charakters, moderne Fassons . . . 6.75 8.75

Auf weisse Wasch-, Voile- und Batistkleider, Musseline- und farbige Kleider, weisse Waschblusen und Wasch-Kostümröcke, welche nicht im Preise herabgesetzt sind, gewähre ich während des Saison-Ausverkaufs

10 % Rabatt

Damen-Putz

Garnierte Damenhüte diejährige Formen, mit modernen Garnituren

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
jetzt 3.00	jetzt 4.75	jetzt 6.50	jetzt 8.25	jetzt 9.75	jetzt 11.50

Moderne Matelots kleine und grosse Formen, mit englischer Bandschleife garniert

Serie I	Serie II	Serie III (Echt Pedal)
Früher bis 3.25, jetzt 1.65	Früher bis 5.75, jetzt 2.90	Früher bis 12.50, jetzt 4.90

Ein Posten garnierte Sporthüte in verschiedenen modernen Formen . . . Früher bis 6.75, jetzt 2.40

Grosse Hutformen schwarz und farbig, durchweg Stück jetzt 90 Pl.
Moderne kleine Formen aus guter Litze, schwarz . Stück jetzt 2.90

Seidenband 25 cm breit, in aparten Streifen . . . Früher Meter bis 5.75, jetzt Meter 1.40

Zierschürzen mit Träger
aus modfarbigen Satins, Blusen-Fassons, ringsherum mit imit. Klöppelspitzen garniert
Stück 95 Pl.

Farbige Herren-Oberhemden
aus Wiener Zephyr, Rumpf aus demselben Stoff . . . 3.90
Krawatten, Schleifen u. Regattes 75, 95 Pl.

Herren - Matelot - Strohhüte
früher bis 4.75 | früher bis 6.50 | früher bis 15.00
jetzt 2.75 | jetzt 3.90 | jetzt 5.50

Damen- und Herrenschirme
prima Halbseide, 2 Jahre Garantie, eleg. Stöcke 7.25
reine Seide, 1000 Tage Garantie, aparte Griffe 8.25

Schuhwaren

Damen-Stiefel in diversen Leder-sorten, la. Fabrikate, schwarz u. braun 7.50 9.50
Damen-Halbschuhe (Chromled., zum Knöpfen od. Schnüren, hochleg.-Form. 4.25 4.90
Herren-Stiefel in div. Led.-Sorten, sehr gute Fabrik., dar. la. Goodyear-Ausf., unsortiert 6.50 7.50 9.75
Kinder-Stiefel braun Chev., braun Box-Calf
Größe 27-30, 4.50 | Größe 27-30, 6.25
Größe 31-35, 4.90 | Größe 31-35, 6.90
Damen-Pantoffel imit. Led. u. Samt-Cord, mit Ledersohle u. Absatz-Fleck, od. Filz, in versch. Farb. 95 Pl.

Saison - Ausverkauf

Sämtliche Saisonwaren, um gänzlich zu räumen, zu weit herabgesetzten Preisen.
In allen Abteilungen fabelhaft billige Gelegenheitsposten.

Waschstoffe

Wasch-Musselin hell und dunkel, auch Borduren . . . Meter	18 Pl.
Wasch-Musselin die guten Qualitäten, Wert bis 78 Pl. Meter	48 Pl.
Blusen-Zephyr vorzügliche elastische Ware, Wert bis 60 Pl. Meter	29 Pl.
Voile u. Marquisette hübsche Nadelstreifen u. Borduren, Wert bis 1.45 Mk. Meter	68 Pl.
Popeline-Shantung 90 cm breit, bastfarben, Wert bis 1.10 Mk. Meter	68 Pl.
Popeline-Shantung 130 cm breit, bastfarben, Wert bis 2.85 Mk. Meter	1.65

5000 Meter Reinwollene Musseline hervorragend billige	
Serie I hübsche Nadelstreifen und Tupfen, Wert bis 1.10 Mk. Meter	45 Pl.
Serie II 120 cm breite, vorzügliche Qualitäten, hübsche Borduren, Wert 2.45 Mk. Meter	98 Pl.
Serie III Großes Mustersortiment, Wert bis 1.45 Mk. Meter	68 Pl.
Serie IV Vorzügliche elastische Qualitäten, Wert bis 1.75 Mk. Meter	88 Pl.

Damen-Modewaren

Ganz bedeutend unter Preis!	
Ein Posten bunte Blusenkragen aparte Neuheiten, Wert bis 2.95	
Serie I 48 Pl. Serie II 85 Pl. Serie III 1.25	
Ein Posten lange Spachtel-Jackett-Kragen creme und weiss, in prima Ausführung, Wert bis 3.50	
Serie I 65 Pl. Serie II 95 Pl. Serie III 1.25	

Schweizer Stickereistoffe

Batist-Stickerei-Volants 70 cm breit, Wert 1.25 Mk. Meter	65 Pl.
Batist-Stickerei-Volants 115 cm breit, für grosse Kleider Meter	1.35
Batist-Stickerei-Volants 120 cm breit, mit Entrelac Meter	2.45
Voile-Stickerei-Volants 115 cm breit, hübsche neue Muster Meter	2.45
Voile-Stickerei-Volants 120 cm breit, damit Qualität, welche 12.00 Mk. gekostet haben, Mtr.	5.50
Schweizer Stickereistoffe ca. 120 cm breit, größten- teils vollbestickt Meter	1.35 1.95 2.95 3.90

Festons

Schweizer Batist-Festons bis 30 cm breit, Einsätze und Spitzen in bester Ausführung	
Meter 10 Pl. 15 Pl. 25 Pl. 35 Pl. 45 Pl. 55 Pl.	
Regulärer Wert 20 Pl. bis 1.25 Mk. per Meter.	
Schweizer Batist-Festons 45-55 cm breit, für Volants, Kleiderchen, Blusen und Untertaillen	
Meter 65 Pl. 85 Pl. 1.25 1.45 1.75	
Regulärer Wert bis 3.50 Mk. per Meter.	
Schweizer und Plauerer Festons in Stücken von 4.10 und 4.50 Meter, in prima Ausführung	
Meter 48 Pl. 75 Pl. 95 Pl. 1.35 1.75 1.95	

Seidenstoffe

Ein grosses Sortiment Messaline und Taffet, Streifen und Schotten, nur prima Qualitäten, regulärer Wert bis 4.50 Mk.	
Serie I Serie II Serie III	
Meter 1.35 1.65 2.25	

2000 Meter Renforcé 80 cm breit, mittelstarkfädig, Wert 50 Pl. per Meter . . . Meter	34 Pl.
3500 Meter Gebleicht Biber 75-80 cm breite, vorzügliche Qualitäten, II. Wahl, Wert bis 65 Pl. Meter	29 Pl.
600 Meter Türkische Satins neue kleine Dessins, regulärer Wert 90 Pl. per Meter Meter	38 Pl.

Roh-Baumwollwaren

Ungebleicht Nessel 75 cm breit Meter	21 Pl.
Ungebleicht Nessel 75 cm breit, kräftige Ware Meter	24 Pl.
Bettuch-Nessel 156 cm breit, kräftige Ware Meter	46 Pl.
Bettuch-Nessel 160 cm breit, schwere Qualität Meter	69 Pl.
Ungebleicht Biber kräftige Körperware Meter	25 Pl.

Bunte Baumwollwaren

Bettkattun frische rosa Muster . . . Meter	18 Pl.
Bettkattun Marke „Hausmacher“, starker Faden Meter	33 Pl.
Bettsatin vorzügliche Qualitäten Meter	44 Pl.
Bettkattun 160 cm breit, frische rosa Ware Meter	85 Pl.
Rot Bettendamast 160 cm breit Meter	90 Pl.
Schürzensiamosen ca. 140 cm breit, diverse gute Qualitäten Meter	48 Pl.
Schürzensiamosen 140 cm breit, bestes Fabrikat Meter	63 Pl.
Schürzendruck ca. 140 cm breit, frische Streifen Meter	68 Pl.
Schürzen-Doppeldruck 140 cm breit, zweiseitig bedruckt Meter	78 Pl.
Hemdenbiber schwarz- weiss gestreift, schwere Körperqualitäten, Wert 64 Pl. Meter	39 Pl.

Schürzen

Ein Posten Damen-Schürzen aus gutem Siamosen und blau-weiß gestupften Stoffen, Blumenfassons	
Serie I 75 Pl. Serie II 1.45 Serie III 1.85	
Ein Posten Damen-Schürzen Blusen- u. Prinzessfassons, in allerbesten Ausführung, sonst 6.00 Mk. das Stück	
Serie I 1.95 Serie II 2.75	
Ein Posten Weiße Zier-Trägerschürzen aus besten à-jour- u. Batiststoffen, mit eleganten Stickereien	
Serie I 75 Pl. Serie II 95 Pl. Serie III 1.55	
Ein Posten Weiße Servier-Schürzen prima Qualitäten, mit allerbesten Festons, sonst bis 5.00 Mk.	
Serie I 1.45 Serie II 1.95 Serie III 2.65	
Ein Posten Mädchen-Schürzen aus gutem Siamosen u. Satinstoffen, hübsche neue Macharten für 2-4 Jahre für 5-7 Jahre für 8-12 Jahre	
65 Pl. 95 Pl. 1.25	

Mehrere Muster-Kollektionen

Weiße Mädchenschürzen die elegantesten Sachen, nur kleine Größen sonstiger Preis bis 5.00 Mk.	
Serie I 95 Pl. Serie II 1.35	

Ein Posten Russen-Kittel weiss und farbig, reizende Macharten	
Serie I 65 Pl. Serie II 95 Pl. Serie III 1.55	

Kleiderstoffe

Blusenstoffe Große Sortimente in Flanell, Popeline und Voile, aparte Streifen und elegante Borduren	
Meter 55 75 95 Pl. 1.25 1.65	
Schotten Ein großer Posten zum Teil reinwollene vorzüglichste Qualitäten, regulärer Wert bis 1.95 Mk. Meter	
95 Pl.	
Kostümstoffe Ein Posten größtenteils reine Wolle, 110 und 130 cm breit, regulärer Wert bis 3.50 Mk. Meter	
1.50	
Reinwollene Kammg.-Cheviots Ein großer Posten Fabrik-Coupons in Längen bis 15 Meter	
Serie I Serie II Serie III	
Meter 75 Pl. Meter 95 Pl. Meter 1.45	
Reinwollene Unistoffe Ein Posten 110 cm breit, Kammgarn-Serge, Panama, Voile, Satintuch usw., in vielen Modelfarben, regulärer Wert bis 3.90 Mk. Meter	
1.65	

Taschentücher

Engl. Damenbatisttücher neue Kanten Stück	8 Pl.
Engl. Herrenbatisttücher mit Hohlsaum, Tupfenkante Stück	16 Pl.

Batist-Taschentücher „Fasson Madeira“, langgestickte Ecke, Stück	
12 Pl.	

Rein Leinene Taschentücher für Damen und Herren 1/2 Dtzd. 1.95 1.60	
400 Dtzd. Linontücher Raste-Taschentücher, Wert bis 3.00 per Dtzd. 1/2 Dtzd. 70 Pl.	

Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen

Knaben-Wasch-Blusen aus gutem Creton, hochgeschlossen	
Größe 0-2 30 Pl. Größe 3-5 45 Pl. Größe 6-9 60 Pl.	
Knaben-Wasch-Blusen aus satinierten Creton, hochgeschlossenes Fasson mit Satin-kragen und Cravatte	
Größe 0-2 60 Pl. Größe 3-5 80 Pl. Größe 6-9 1.00	
Knaben-Wasch-Blusen guter Satin-Körper oder Tennis, offene u. geschloss. Fassons	
Größe 0-2 95 Pl. Größe 3-5 1.20 Größe 6-9 1.50	
Knaben-Wasch-Blusen beste Satinstoffe, hell und dunkel, verschiedene Fassons	
Größe 0-2 1.50 Größe 3-5 2.00 Größe 6-9 2.50	

Ein Posten Knaben-Wasch-Anzüge aus Cretonstoffen mit blauem Kragen nur kleine Größen	
90 Pl.	

Knaben-Wasch-Anzüge Prinz Heinrich-Fasson, aus prima Satin-Körper, mit blauem Satin-Kragen	
Größe 0-2 3.25 Größe 3-5 4.00 Größe 6-9 4.75	
Knaben-Spiel-Anzüge aus gutem Creton, verschied. hübsche Fassons, alle Größen	
Serie I 1.10 Serie II 1.40 Serie III 1.95	

Ein Posten Knaben-Waschhosen aus prima blau Satin	
Gr. 0-2 65 Pl. Gr. 3-5 90 Pl. Gr. 6-9 1.20	

Weißwaren

Hemdentuch 80 cm breit, starkfädig Meter	24 Pl.
Hemdentuch 80 cm breit, unsere Spezialmarke Meter	34 Pl.
Renforcé 90 cm breit, mittelstarkfädig, Wert 50 Pl. Meter	34 Pl.
Maccotuch Imit, 80 cm breit, feinfädig, Meter	39 Pl.
Echt Maccotuch elegante feinfädige Marke Meter	48 Pl.
Edeltuch 82 cm breit, bestes Material Meter	55 Pl.

Wäscher-Coupons

10 Meter Hemdentuch 80 cm breit mittelstarkfädig	3.40
10 Meter Hemdentuch kräftiger Faden	3.90
10 Meter Hemdentuch gute Elsass. Marke	4.80

Hemdentuch vollgebleicht 130 cm 54 Pl. 160 cm 64 Pl.	
Linon kräftige Elsass. Ware 130 cm 78 Pl. 160 cm 98 Pl.	
Bettendamast solide Qualität 130 cm 60 Pl. 160 cm 75 Pl.	
Bettendamast 180 cm breit, schwere Qualität, Wert 1.95 Mk. Meter	1.45
Bettendamast Maccoo br. Mtr. Meter	1.75
Gebli. Biber vorzügl. Körperqualitäten, II. Wahl, regul. Wert bis 65 Pl. Meter	29 Pl.
Finettebiber 80 cm breit, feinfädige Elsass. Ware Meter	48 Pl.
Rauhpiqué schöne kleine Dessins Meter	38 Pl.
Doublepiqué 80 cm breit, gute Elsass. Ware Meter	78 Pl.

Damen-Wäsche

Posten 1: Damen-Hemden viereck. Ausschnitt od. Schalpass mit br. Fest. Knie- oder langes Fasson, mit Poston Stück	
95 Pl.	
Posten 2: Damen-Hemden Schalpass mit breiter Feston garnierung Stück	
1.35	
Posten 3: Damen-Hemden Feston garn. mit Band- durchz. u. Madoirapasso Stück	
1.95	
Posten 4: Damen-Hemden elegante Macharten, feinste Qualitäten Stück	
2.45	
Untertaillen solide Stoffe, 55 95 Pl. 1.45 1.95	
Nachthemden elegante schluss mit Festonbogen Stück	
Festonröcke mit schönem Stickereien Stück	
Mädchen-Hemden gutes Hemdentuch, Schulter- Lr. 35 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85	
30 36 42 48 56 62 68 75 82 88 98 Pl.	

Frotter-Wäsche

Frotter-Handtücher 42/90 Stück	35 Pl.
Frotter-Handtücher 50/110, vorzügliche Ware Stück	68 Pl.
Kinder-Badetücher 100/100 Stück	90 Pl.
Badetücher für Erwachsene, 130/130 Stück	1.95
Badetücher vorzügl. 125/180 150/200 Fabrikat Stück	2.95 3.90
Ein Posten Unterröcke prima grau Leinon. in schönsten Ausführungen, sonstiger Preis bis 8.00 Mk.	
Serie I Serie II Serie III Serie IV	
1.75 2.65 3.45 4.75	

Damen-Konfektion und Putz, um zu räumen, teils für die Hälfte und darunter.

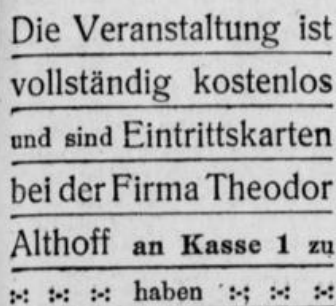
Meyer & Günther

DORTMUND

Steinplatz.

(System „Bade Duplex“) zum keimfreien Sterilisieren aller Gemüse-, Früchte- und Fleischarten.

Jede Frucht und jedes Gemüse wird im Dampfbad ohne Thermometer in ca. der halben Kochzeit des Wasserbades keimfrei sterilisiert. — Fruchtsaft-Gewinnung ohne Pressen mit dem Dampf-Fruchtsaft-Filter, sowie das Dämpfen der täglichen Menus in einem dreiteiligen Dampfkoch-Apparat.



In den letzten Tagen haben große umfassende Verordnungen Maßnahmen getroffen, die deutlich das Gerannähren schlechter Zeiten bekünden. Sowohl der Stahlwerksverband, wie das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat haben beschlossen für Lieferungen nach dem Auslande den Erzeugten Preisnachlässe, sogenannte Auslandsvergütungen, zu gewähren. Der Zweck dieser Befehle ist die Eisenindustrie zu veranlassen, einen möglichst großen Theil ihrer Erzeugung auf dem Weltmarkt hinauszuwerfen, damit der inländische Markt, der für die gesteigerte Produktion nicht mehr aufnahmefähig ist, entlastet wird. Diese Vergütung bedeutet für das Ausland ein Geschenk. Es ist dadurch in der Lage,

deutsches Eisen und deutschen Stahl billiger zu erwerben, als der Deutsche selbst.

Andererseits kann nicht geleugnet werden, daß mit diesem System die heimische Produktion vor großen Betriebs Einschränkungen bewahrt, daß Arbeiterentlassungen in erheblichem Maßstabe vermieden, oder wenigstens eingeschränkt oder hinausgeschoben werden.

Der Anodenfroß der Gefäßoberflächenerkennung ist also nun bis zur Industrie vorgebrungen. Die Industrieflecken haben sich in allen derartigen Epochen am längsten gemerkt gegen den Glauben an eine Senkung der Konjunkturkurve. Sie beurteilen die Situation — und das ist ja auch nahe liegend — nach den Aufträgen, die sie buchen können, nach den Lieferfristen, die ihnen gestellt werden und nach dem Grade ihrer Beschäftigung. Andere beurteilen die Sache gleichfalls sträuben der unerbittlichen Wahrheit ins Gesicht zu setzen, betrachten die Ziffern unseres Außenhandels, die Ausweise des Güters — namentlich des Güterverkehrs als unrichtiges Konjunkturbarometer, und es ist gar nicht so selten, daß im Parlament vom Winterfröste auf diese Ziffern vorgetragen werden, als Beweis ungewählter Lebenskraft der Wirtschaft.

In Wirklichkeit sind das keine Barometer, denn es sind lediglich Feststellungen aus der Vergangenheit. Obwohl der Auftraggeber aus der Industrie, wie der Verband auf der Eisenbahn und auch dem Auslande sind die Resultate von Orders, die Wochen vorher aufgegeben worden sind. Zwischen Auftrag und Ausführung kann sich aber das Bild wesentlich geändert haben. Vor allem aber muß man berücksichtigen, daß in den hochentwickeltesten Industrieländern, zu denen ja Deutschland gottlos gehört, nicht der Bedarf des letzten

Konsumenten, sondern der Bedarf für Produktionsstätten, für neue Fabriken, neue Bahnen, neue Elektricitätswerke das lebende Element für die Industrie ist. Die Aufträge für derartige Anlagen stammen aus Gründungs- und Erweiterungsgesellschaften, die Monate — oft jahrelang ausruhten. Die Konjunktur wird schief, wenn der Unternehmungsmuth für solche Projekte erlischt, und dieser Muth muß erlöschen, sobald das Kapital für die Ausführung nicht mehr vorhanden ist. Deshalb werden am Kapital- und Geldmarkt zuerst die Beschränkungen eines Sturmes verhandelt, bevor ein allgemeines Aufsteigen eintritt.

Die Mundigen haben trotz des schönen Wetters einer glänzenden Beschäftigung, einer vorzüglichen Rentabilität der meisten Unternehmungen diese Signale seit langem bangen Blickes beobachtet.

Wit immer größeren Mengen von Wechselmakern ist die Reichtham überschritten worden. Die Verfassung des Zentral-Roteninstituts hat sich in den letzten Jahren mehr und mehr verschlechtert. Die Durchschnittshöhe des Wechselkurses ist höher und höher gestiegen und gegenwärtig haben wir den abnormen Zustand, daß ein im vorigen Herbst festgesetzter Diskont von 6 Prozent während des ganzen Sommers nicht ermäßigt werden konnte.

den Zuerung des Seilgeiges, find die Ansprüche auf den Kapitalmarkt nicht zurückgegangen. Zwar haben die Industrie sich erzwungenermaßen eingeſchränkt, aber umſo größer find die Ansprüche der Staaten und Gemeinden geworden, die ihren Seilbedarfe zu teilweife lange Zeit zurückgeſtellt haben. Das iſt nicht nur bei uns, ſondern in der ganzen Welt ſo. Seilbeſtandmäßig hat der Balkankrieg hierauf einen großen Einfluß gehabt. Die Balkanſtaaten haben bereits namentlich in Frankreich kurzſichtige Anleihe leiſen aufgenommen. Seilweiſe iſt ihnen von einander befreundeten Großmächten Geld gegeben worden, das dem Weltmarkt natürlich fehlt. Deſſerleiſe hat eine große Anleihe in Deutſchland untergebracht, dann find gleich nach Beendigung des Balkankrieges eine Reihe von anderen Staaten, wie z. B. China mit Anleihegeſiſten hervorgetreten. Deutſchland

Leben und Preußen haben bereits zweimal in diesem Jahre an die Kapitalisten appelliert; das zweite Mal mit einem bescheidenen Mißerfolg, durch den die Not der Zeit ja fälschlich gekennzeichnet ist. Die gesamten Ansprüche an den deutschen Kapitalmarkt haben im ersten Semester etwas über 2 Milliarden betragen, ebenso sind in England und Frankreich Emissionen von Rekordhöhe herausgebracht worden. Wenn das in dieser Zeit geschieht, in der der Geldmarkt ohnehin schon so angespannt ist, so muß

das zu einer Katastrophe d. h. zu einer Eindämmung des gewerblichen und kommerziellen Wirkens führen.

Es müßte ein Wunder geschehen, wenn nicht in nächster Zeit die Zeichen in Rheinisch-Westfalen von Einschränkungen ihrer Förderung, zur Entlassung von Arbeitern aus den Betrieben, zur Einstellung neuer Arbeiter schreien müßten, wenn nicht eine Stodung in den noch so flotten Betrieben der Hochöfen und Walzwerke entstehen soll. Wenn dieses Wunder nicht geschieht, wenn wir im Gegenteil im Herbst einen Metallbanddiskont von 6½ oder sogar 7 Prozent bekommen, dann wird ein Rückschlag auf allen wirtschaftlichen Gebieten, in allen Unternehmungen zu spüren sein.

that on our way out, I

Der nachstehende Aufsatz schildert in anschaulicher Weise die fieberhafte Erregung, die bei den Ereignissen in Mazedonien die Bevölkerung Rumäniens beherzst und infolge der Mobilmachung des Stöbepunkts erreichte. Der letzte Theil des Artikels ist im Zuge Bukarest—Budapest geschrieben.

Unzufried. 2. Juli. Drüdeuf ist die Sibe ge worden, die in langen, trügen Wellen die Straßen unzufrieden durchläuft. Wie ein schmerz, bellem merend's Atem ist's überall. Schreie trügen die Straßen der Sonne zur Erde; erit zwischen d' und 4 Uhr nehmen sie ein's schmerzger Nüchtern an. Und mit einem Male ist dann das Gemüth da. — Lange, lange Zeit's gedreht, so lange schmerz, daß niemand mehr recht darauf achte. Und nur mit einem Male ist das Gemüth an Nüchtern's politischem Himmel so dicht, so schwarz und drohend geworden, daß ein Auskeimendergeben der Volk's kaum noch als möglich erscheint. Und immer häufiger, unheimlicher wird das Weitergehen, das von Stunde zu Stunde an Deutlichkeit zunimmt, daß die Leute bange macht, das gleichzeitig aber auch ein erlösendes „Endlich“ auf die Lippen der Darrenden drängt. — Endlich! — Das ist an der Zeit, das alle seine Bedrücktheit. Der Vater an der Erde, der Berge ruft's seinem Nachbarn in seinen jüdischen Straßen und, und dieser gibt's weiter an den Osmanen, den italienischen Studenten der das Böschen eines Stiefelspaars in den letzten zwei Wochen an 80 Mani heigerte, „weil alle so teuer wurde“. — „Endlich!“ sagt der Vize in seinen Pelzmantel, indem er seinen blanken Fingern eins mit der Peitsche verleiht, daß sie nicht schend in den Häusern hochgehen; „endlich!“ rufen sie in die Generalhäuser mit den breiten, roten Streifen an den Böden einander zu, die der Capitan an kleinen, runden Tischen sitzen, fortich unheimlich, die Vorübergehenden mit einer gewissen Verabschiedung mütend. Und: „Endlich!“ mütend auch der arme Stiefelstreifen, der von der Buchhandlung Böse seinen neuen Hegepaar

mit Stolz bedient und kühnen Schwunges den
Schmutz und Ketzerei in seine unergründliche Lonne
befördert.

Das ist das Charaktersbilde an dem deutschen
Zustande in Rumänien, daß das ganze Volk, in alle
seinen Schichten, tiefgehendsten Anteil daran
nimmt. Und sollte es zum Kriege kommen, so wird
es ein vom Volk gewollter und vom Volke geführt
Krieg werden. Die Regierung wird ihren bisher
gen Aufstellungen unbedingt die Tat folgen las-
sen: wird in einem neuen Voffengange zwischen
den Bulgaren und Serben unbedingt eingegriffe
müssen.

„Alte! Und diese Zeit pflegt der Aeltester“ zu erwidern. Der Weichen sind mehr geworden auf den Straßen. Alle mariren auf den Alleen. Und immer noch wollen die Zeitungsleser nicht kommen. Die Menge wird unruhig. Erster Gedanke wagt in den Gassen, Schimpf auf Bulgarien werden laut. Auch das Wort „Sklavie“, die Lösung der Ribereken, der Unklarheiten, wird hörbar. Da erdicht Hell und schmei- ternd das Suppenkessel des Hofes: Strömung bei- findand ist in schärfer Kurve durch das netzgefeim- For zum Lager gefahren. —

Und dann erscheinen in kurzer Folge alle, die von der Konferenz im Schosse teilnehmen: Minister, Generale, Vertreter aller Parteien, der Konseruation, Liberalen, Demokraten. In dieser Konferenz wird über Krieg oder Frieden entschieden. „Or alib — or negro“ (weshalb oder schwarz). Aber die Stimmung im rumänischen Volk scheint nicht über die Beschlüsse nicht im Zweifel sein: „Abeveru!“ — Abo — so ruft! Dieser schon die Bängels in gerissenen Hosen, mit schmutzigem Gesicht oder dicken, verfilztem Haarpuz auf dem Kopf. Neues bringen die rasch abgehenden Zeitungen kaum. Doch da: „Sah dom joshie Cetezești!“ — Heute abend große nationale Sammlung in der Galesa Vicioriei! — Hurra, der Krieg! — Wieder mit Vulcanici! Die Erregung wächst fieberhaft, die Menge schwält an. Das rote meine Blut ist in Wallung geraten. Wer die heiligen Patrien kennt, weiß, daß sie immer wieder ihre „Gott der Krieg!“ rufen werden; und wenn dann in später Abendstunde die Nachricht kommt, daß beschlossenen Mobilisierung die Straßen durchziehen, dann wird es wie ein drausendes, jubelndes, bannender Sturm aus den Mauern der Landstadt, das Schloß, am Trausen, umständlich, unheimlich, aber überdröhnend, rauschen: „In pace si onor!“ die feierliche, triumphale Gmme: „Es lebe der König! An Frieden und Ehren.“ Denn Volk und Meer sind eins in Rumänien. Und das Meer hat König Carol geküßt! Sechs Uhr. Ich muß zur Bahn, um den Wien Zug zu erreichen. Den legen vielleicht für lang Zeit. Der Wüterocher ist bereits fünf Tagen eingekerkert. In der Nacht vom Freitag zum Samstag hat man schon einen Befehlman von mir auf dem Bett geholt; die höheren Bahnhofsbeamten müssen unterbrochen im Generalstab arbeiten. Auf dem Bahnhof dieselbe Aufregung. Aber der Zug fährt. Offiziere, die vom dringenden Urlaub zurückgerufen werden; Geschäftsleute, die an diesem selbstigen Wege nach Saus und Braun trachten; Auslandsreisende: alle sitzen in den Wagengängen flüsternd zusammen. Auf jeder Station die selben hitzigen Fragen: „Sind Telegramme auf Wunsch da?“ Und immer noch dieselbe Ungewißheit. Selbst in Girolao ist nichts bekannt. — Ich hatte einen „Schwören“ im Speisewagen, ich

„Ich nehme mir hernach einen
Domal; nicht fünf Paß bekommt er!“ Warum
auch; morgen ist ja Krieg!“ —

Endlich! Verloroara. Der Grenzwechsel geht
halbwegs glatt, obwohl mein Poh nicht ganz in
Ordnung, schon seit einigen Tagen abgelaufen ist.
Sern wäre ich noch im sonnigen Rumänien geblie-
ben, um weiter unter dem Einbruch einer elemen-
taren Begeisterung weilen zu können.

Es geht nicht.

Amern mittags. Budapest. Rumänien hat die Mobilisation angeordnet." Immer noch sehr ich hier vor mir, die begeisterten Massen in den Straßen der rumänischen Hauptstadt. Und immer noch summt mir die Weise in den Ohren: „Traiasa regele! — Es lebe der König in Frieden und Ehren! — — —“

Otto v. W. Roboroff.

Sofale Nachrichten

Dortmund, 7. Juli.

Auch heute nachmittag wieder strömten tausende von Leuten zum Menschenpielplatz und der landwirthschaftlichen Ausstellung, um sich die sportlichen Genüsse nicht entgehen zu lassen. Das Wetter war günstiger, wie man es am Morgen erwartete, wo es früh und nebelig war.

Nachdem schon die Preisrichter den ganzen Vormittag über ihres nicht leichten Amtes gewaltig hatten, begann nachmittags pünktlich um 3 Uhr wieder die Anwesenheit verschiedener hoher Herrschaften die besonderen Veranstaltung. Das Gebränge war heute so stark, daß wohl nur die Tribünenbesucher auf ihre Kosten gekommen sind. Vor oben her hat man wirklich einen tadellosen Heberblick über den ganzen Sportplatz, der in größtmöglicher Weise ausnützt ist.

Von nah und fern waren Besucher, meistens Landwirthe und Gutsbesitzer angekommen, um theils die landwirthschaftlichen Maschinen und theils die Pferde zu besichtigen. Auf dem Sportplatz wurden den Zuschauern dieses geboten, was man in Dortmund so leicht nicht wieder zu sehen bekommt. Hier vorzuziehend besichtigte man der **Dortmunder Reiterverein**, der diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wollte, ohne zur Verschönerung der Veranstaltung beizutragen.

Zunächst wurde, wie auch gestern, mit der Ver-
föhrung von Zengten aus dem Hönig. Landguts-
Warendorf begonnen, dem die Verköhrung von Ge-
brauchspferden (Schweren und leichten Schläge)
folgte. Von anwesenden Landwirthen hörte man
hierbei die verschiedensten Meinungen über die
einzelnen Tiere auskufen. Dann kamen die
Kavalierellen, die zuerst in einer groben Rinte Auf-
stellung nahmen und dann die verschiedensten Com-
mandos ihrer Herde vorführen um schließlich in
getreulichem Galopp die Bahn zu verlassen. Hierauf
folgte ebenfalls wieder Militär, und zwar waren
es diesmal Artilleristen, die ihre Geschütze

Lieder-Abend des Lehrergesangsvereins.

Dortmund, 5. Juli.

Der hiesige Sinfoniegesangsverein veranstaltete heute Abend im Musiksaal einen gewöhnlichen Lieder-Abend, der sehr besucht war. Der flüchtige Witterung wegen mußte die Feste im Saale stattfinden. In der Spitze des stattlichen Vereins errichten heute der zweite Dirigent des Vereins **Giebert Wiedelmann** in Vertretung des verkrankten ersten Dirigenten. Für den instrumentalen Teil des Konzertes war die städtische Kapelle aus Vöckum unter ihrem Kapellmeister **Perfekt** gewonnen. Damit hatte man einen recht guten Griff getan; flüchtig und auch musikalisch wurde die Kapelle ihrer Aufgabe in anerkennenswerter Weise gerecht. Vor allem hatte man auch auf die Auswahl der Instrumentalnummern des Programms vom rein musikalischen Standpunkte aus und auch in Bezug auf die Lieder-Vorgabe genügend Rücksicht genommen und sich vorzügliche Schmökchen, wie sie früher in anderen Konzerten zu hören vorlamen, beschafft. **Deethöns's** „**Emment-Cuverture**“, **Wagners** „**Jug der Frauen**“ aus „**Rohengrin**“, **Moriss** **Cuverture** zur „**Entführung**“, die **Introduktion** aus **Wagners** „**Siegfried**“ aus **Wagners** „**Holländer**“ waren neben leistungsgemäßen Kompositionen ebenso musikalisch gehalten wie gut ausgeführte Instrumentalnummern, die reichen Beifall fanden.

Der Lehrergesangsverein war diesmal mit weniger umfangreichen und musikalisch anspruchsvollen Chören im Programm vertreten. Das Meiste war auf den Ton des Volksliedes oder des volkstümlichen Liedes abgestimmt. Besonders beachtet in der Grundstimmung der gesungenen Lieder

Der und eine, in der Hauptsache gute Ausführungen sorgten dafür, daß die Zuhörerschaft die Vorträge des Vereins mit ungemindertem Interesse und reichem Applaus entgegennahm. Im ersten Teile des Programms fanden den beiden frischen Chören „Meiner Frühling“ von Werselle und „Weim Tannern“ von Wörz, das Stimmungsvolle, weich und lustig gehaltene „Duftet die Lindebilf“, von S. Breu und der in seinem Ausdruck und seiner Steigerung wirkungsvolle Chor „Im Mai“ von S. Jüngst gegenüber. Fremers: „Wenn zwei sich gund“, „Die drei Nöselin von Elcher und das müßbelle Verlassen von Hofhat verließen in der Mutter Wiebergode aus diesem wieder nicht ihre Wirkung; matter dagegen blieb Dregetts „Großer Gebetens“, in dem verschiedene Konzilian zu lesen veranlaßten. Hofhat's „Nöselin“ mußte aus laibhaften Gründen wiederholt werden. Den Chören „Abschied von Rirch“, „Hoch der Strand“ von Rirchner, „Wädel has ach“ von R. Lange und „Tanselieden“ von Kapler beschloß der Verein programmäßig seine Darbietungen. Der Dirigent Riddelmann war dem Chor einsichtiger und in der Hauptsache aus musikalisch reedschaftvoller Führer. Wie wir hörten, wird der erste Dirigent des Vereins R. Lang u. g. demnach aus seinem Sommerurlaub zurückgehen, um

Programms für die Konzerte auf Vorderneß und
Vortum vorzubereiten. Darauf legt er wegen sei-
ner Ueberfiedelung nach Berlin die Dirigentschaft
nieder und an seine Stelle tritt der Essener Musik-
direktor H. Abendroth.

Das Tageslichtmeter.

Am 14. Juni ist in einem größeren Teil von Südbland und auch auf dem angrenzenden Atlantischen Ozean, ein Meteor beobachtet worden, das eine ungewöhnliche Größe besitzen haben muß. Es erschien nämlich noch 8 1/2 Uhr abends, als Sonne noch voll an dem gänzlich wolkenlosen Himmel stand. Unter diesen Bedingungen pflegen Meteore unsichtbar zu bleiben, wenn sie nicht außerordentlich der Hellheit sind, und man hat daher für diesen seltenen Fall die Bezeichnung der Tagesmeteor gegeben. Es muß ein gewaltiges Feuer aus dem Himmel, das sich über den südlichen Teil des Weltmeeres in die Schenkelwinkel der Erde zerstreut hat und von dieser niedergebrennt wurde. Denn er ist trotz der herrschenden Tageshelle von unzähligen Beobachtern im ganzen südlichen Südbland gesehen worden. Dabei scheint das Meteor nicht einmal über dem Lande herumzugesungen zu sein, sondern über der Nordsee, ein- oder in der Gegend von Gornick. Der Himmelskörper hinterließ einen glänzenden Streifen, der 8 Minuten lang für das Auge bestehen blieb. Und außer dem lösten mehrere Augenzeugen ein vorderrückendes Feuer, das dem Zerplatzen des Meteors zu folgen schien.

Ein Beobachter hat mit der ersten Ostimmung

heit behauptet, das Meteor müsse in einem ganz
kurzen Abstand von höchstens 25 Metern zur Erde
gekommen sein, da er die glühende Masse vor einigen
Baumen habe zu Boden sehen. Das ist aber
zweifellos eine einfache Täuschung gewesen, wie h
oft gegenüber dem Blick hatfindet, dessen Entfer
nung meist erheblich unterschätzt wird. Große Me
teore treten nicht selten an Gesellschaften an
und nach am selben Abend wurde von Süden
aus ein außerordentlich großer, glühender, gro
ßartiger Feuerball westwärts am Nordpol
Meteor wurde um 10 Uhr gesehen, als bereits d
Vollmond am Himmel stand, von Landen, d
äußeren Südmeliepe-Englands, in gleich
großer Entfernung über dem Meer gesehen.
Doch ist somit für die Beobachtung des Meteor
ein beträchtliches Hindernis. Dieser zweite Feuer
ball des 14. Juni aber übertrafste den Rom
stark, daß er niemand verbergen konnte
der zur rechten Zeit gerade das Auge nach d
Himmel gerichtet hatte. Dies Meteor schied sich
durch eine sehr lange und wogerechte Flugbahn
da nach den Schätzungen der Beobachter über 6
800 Kilometer schrittweise haben muß, und g
von der Höhe der französischen Küste bis in d
Gegend von Irland.

Professor Denning, der berühmte Meteorforscher, der in der Natur die zahlreichen Beobachtungen der beiden Meteore gemeldet und bearbeitet hat, meint jedoch, daß die wirkliche Bahn der Feuerkugel wahrscheinlich noch viel länger als 800 Meilen weiter gewesen sein müsse. Als sie aufsteht von Island aus geschildert wurde, schien sie sogar aufwärts zu steigen und verhielt sich dann hinter mehr als

Es war, während sie noch in voller Eut war. Sie ist dennoch nicht in ihrem ganzen Verlauf verloschen worden. Professor Denning knippt an diese Erscheinung die Frage, ob es für ein Weiter der ungerichteten Flug möglich ist. Der irdischen Natur, wie sie zu entrichten und aufsteigen in den Weltraum zum Einsatz zu gelangen. Der elektrische Ausbruch, der die Umhüllung bedeckt, die die Flugbahn nicht nach der Erdoberfläche hin gerichtet ist und seine Waffe groß und widerstandsfähig gegen die Luft, um der Reibung mit der Luft nicht zu erliegen.

Ein Wonnestag für eine solche Möglichkeit ist aber sicher noch nicht erbracht worden, und es bleibt also ungewiss, ob vielleicht weitere Beobachtungen aus Weipoland einen Anhalt für den Verbleib des merkwürdigen Sternknappes geben werden. Obgleich hat auch Professor Denning Hbhe, Gschwindigkeit und Herkunft der beiden Meteoriten aus der Gesamtheit der Angaben bestimmt. Das große Tagelichtmeteor tauchte in Höhe von etwa 125 Kilometern auf und zerplatzte 45 Kilometer über der Erdoberfläche. Seine Gschwindigkeit betrug etwa 35 Kilometer in der Sekunde. Ausgangspunkt am Himmelsskizze war die Nachbarstadt eines Sternes im Bilde des Drachen. Der zweite Feuerball hielt sich während der ganzen langen Bahn in einer Höhe von etwa 90 Kilometern über der Erde. Seine Gschwindigkeit war noch einmal größer, nämlich über 40 Kilometer in der Sekunde. Sein Strahlungspunkt lag im Sternbild des Wagners.

[illegible]

